

Riga

Es war ganz anders als erwartet. Keine typisch osteuropäische Stadt. Nicht schmutzig, nicht schmutelig, nicht schlampig. Eigentlich hätte es mir gleich am Flughafen auffallen sollen. Ein moderner Bus holte uns ab. Dabei dachte ich nur "Aha, eine Subvention, ein Geschenk aus dem Westen". Aber dann auch die Zollkontrolle: korrekt, rasch und höflich die Beamten. Ich mußte noch ein Visum kaufen. Das Antragsformular füllte die Frau hinter dem Schalter für mich aus. Als ich dann hinausging, war das Gepäck meiner Mitreisenden auch schon da.

Die Straße in die Stadt hinein sauber und gepflegt. In der Stadt beim Spaziergehen durch die Fußgeherzone hatte ich den direktesten Kontakt, und erst dann kam es mir voll zum Bewußtsein: dies ist das Singapur des Nordens. Alles sauber und gepflegt. Dies hat Nichts mit dem politischen Wechsel zu tun. Solch eine Änderung kann nicht in wenigen Monaten vollzogen werden. Dies ist eine Mentalitätsfrage.

Das Buch über Letland, das ich mir zu Hause gekauft hatte, erwähnte das nicht. Wäre er ein Schulaufsatz, müßte ihn der Lehrer mit "Thema verfehlt" beurteilen.

Aber auch Hanu erwartete etwas anderes von Riga. Viele Jahre hatte er in Moskau gewohnt und letztes Jahr kam er hierher. Als er erstmals auf einer lettischen Überlandstraße fuhr blieb er mehrmals stehen, weil er dachte, daß etwas passiert sei. Oft traf er eine viertel- oder halbe Stunde kein Auto. Kein Verkehr in keiner der beiden Richtungen. Heute hat er sich daran gewöhnt. Seine zweite Überraschung war die Entsorgung des Mists. Kein Mistkübel in seinem Haus. Wie all die Abfälle entsorgen? Bis er dann feststellte, daß mehrmals täglich ein Auto vorfuhr, und die Leute ihren Mist direkt aufs Auto warfen. Daher gibt es keine stinkenden Misteimer.

Wiederaufbau

Überall in der Stadt wird gemauert, gesägt, verputzt. Neue Häuser entstehen. Alte werden umgebaut und renoviert. Im Zuge des politischen Umschwungs wurden die enteigneten Besitztümer wieder zurück gegeben. Jeder will seinen wiedererlangten Besitz wieder neuen Glanz verleihen. Kleine Geschäfte entstehen in den Erdgeschoßen. Die neuen Mieter richten diesen Teil des Hauses her. Im Mezzanin und im ersten Stock wandelt man die Wohnungen in Büros um. Diese, oft 8 Zimmer großen Wohnungen, lassen sich leicht in Büros umwidmen. Der neue Mieter muß sie renovieren. Die Stukkaturen der Decken und Wände erhalten wieder die ursprüngliche Frische. Die Parkettböden werden abgeschliffen und mit neuem Glanz versehen. Elektro- und Sanitärinstallationen erneuert. So entsteht aus einer Wohnung, wo noch vor wenigen Monaten mehrere Familien beisammen wohnten, ein modernes Büro. Mit den Mieteinnahmen kann der Besitzer den Rest des Hauses verbessern.

Mafia

Ob er auch an die Mafia zahlen müssen, weiß er noch nicht. Auch sei sie kein echter Ersatz für eine Sicherheitswache. Diese Aufpasser braucht man zusätzlich. Die Stadt ist auf vier Mafiaorganisationen aufgeteilt. Sie respektieren ihre Territorien. Es gibt keine Kämpfe über Gebietsansprüche. Sie kassieren von den Geschäften ihres Einzugsgebiets entweder einen Prozentsatz des Umsatzes oder einen jährlich ausgehandelten Pauschalbetrag. Diese "Abgabeform" kann auch zusätzliche Geschäfte bringen, denn die Mafia ist an florierenden Betrieben interessiert und bringt auch Kunden. Mit ihren doch brutaleren Geschäftsmethoden kommt sie schneller zum Geschäftsabschluß. Gibt es Probleme mit einem Klienten greifen sie

zu Radikalmaßnahmen, wie wir sie in einem noblen Badeort in Form von abgebrannten Hotels und Restaurants sahen. Gewinner ist immer die Mafia. Sie will auch immer mehr Geld und preßt ihre Firmen aus. Mein Kollege meinte, man muß auch zahlen, um seine Mitarbeiter und auch sich selbst zu schützen. Für Geld legen sie Leute um. Auch Straßensperren von Wegelagerern sind üblich.